

# MEDICUSPLUS

Nr. 12

Dezember 2002

ZB MED

## Editorial

### Wer weist den Weg?

Das Spektrum medizinischer Methoden – und deren möglicher Missbrauch – hat sich in den letzten 200 Jahren weitreichender als je zuvor verändert. Manchmal gingen die Entwicklungen von etablierten Experten aus, manchmal von angefeindeten Aussenseitern – aber meist waren es die Mediziner selbst, die ihre Heilkunst erweitern. Das hat sich gründlich geändert: Fakultäten wie Biologen oder Chemiker und Heilansätze von Akupunktur bis Schamanismus rangieren in Masse und Wirkung (bzw. Markterfolg) weit vor den Bemühungen aus dem »schulmedizinischen« Segment. Wird hier den Medizinern über kurz oder lang nicht nur die kommerzielle Butter vom wissenschaftlichen Brot, sondern gleich das Ganze genommen?

Ganz sicher, wenn die Humanmediziner die Würdigung des (oder können!) Dieses Leitbild – ein immerhin über 2000 Jahre alter Ansatz – ist der wohl letzte Staudamm gegen die vollständige Verdinglichung des Menschlichen und die konsequente Kommerzialisierung seiner »Einzelteile«. Die Ethik-Diskussionen der letzten Zeit haben nur allzu deutlich gezeigt, wie heftig die »Techniker der Teilgebiete« damit kollidieren (müssen) und wie notwendig eine aktive Verteidigung ist.

Es liegt besonders bei der europäischen Ärzteschaft (in den USA pflegt man ein anderes Selbstverständnis und die Kirche kämpft ihren eigenen Kampf), wie die Medizin der Zukunft aussehen wird: der »Gesamt-Mensch« im Mittelpunkt oder seine »Bestandteile« zur beliebigen Benutzung?

Dass auch in zukünftigen Zeiten »nicht nur die Asche aufbewahrt, sondern das Feuer gehütet wird«, wünscht MEDICUSPLUS für das neue Jahr 2003 – und weit darüber hinaus.

Med. Inf. Jürgen Metz

ZS-A  
5593  
ZB MED

## Ärztelhäuser – die unabwendbare Zukunft der Arztpraxen?

*So schön es ist, Herr in der eigenen Praxis zu sein, so angenehm wäre doch ein regelmäßiger Austausch mit einem netten Kollegen. Plagt man sich mit schwierigen Fällen (die man gemeinsam besser behandeln könnte) oder plant größere Anschaffungen (die man teilen könnte), kommt auch dem überzeugten Praxis-Alleinhaber der Gedanke an Kooperationen. Und die schlagkräftigste Form der ärztlichen Zusammenarbeit ist ein Ärztelhaus – sind derlei Zusammenschlüsse womöglich gar die unausweichliche Zukunft für die ambulanten Praxen?*

### Der Fragen gibt es viele – und zum Glück auch Antworten!

Kollegial zusammenarbeiten – diesen Wunsch haben viele Ärzte, die endlich die Hierarchie des Krankenhausalltags hinter sich gelassen haben und nun nicht in der eigenen Praxis als verlorene Einzelkämpfer enden wollen. Den meisten Kollegen gehen dann viele Fragen durch den Kopf, die Folgenden kennen Sie bestimmt selbst:

- Was kann man tun, damit aus der Idee ein unternehmerisch und strategisch tragfähiges und erfolgreiches Konzept wird?
- Welche Rahmenbedingungen sind notwendig, damit wir Ärzte wirtschaftlich erfolgreich sein können?
- Welche organisatorischen Voraussetzungen helfen mir und den zukünftigen Partnern dabei, langwierige Besprechungen zu vermeiden?
- Wie schafft man es, sich gemeinsam auf eine am Patienten orientierte medizinische Betreuung zu konzentrieren?
- Gibt es überhaupt genug Kollegen, die bei so etwas mitmachen werden – und wird das gut gehen (von den Netzen hört man ja nicht nur Gutes)?

### In dieser Ausgabe

#### Im Fokus

Ärztelhäuser – die unabwendbare Zukunft der Arztpraxen? ..... 1  
Interview mit Dr. Rebscher: Qualität, Leitlinien, EBM, DMPs – wo führt das alles hin? ... 6

#### Praxis Intern

Strukturierte Adipositasprogramme im Vergleich ..... 7

#### Praxis und Markt

IGeL®-Doc: Erfolgskonzept für Beratung, Coaching und Praxis-Marketing ..... 13

#### Praxis und Management

Elektronische Terminplanung in der Arztpraxis ..... 15

#### Praxis und EDV

Das Kabelgewirr in der Arztpraxis ..... 19

Impressum ..... 4